



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Uneigennützig beten

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**D**IE Gemeinschaft, welche die Menschen untereinander haben, kann nur dann in völliger Harmonie zustande kommen, wenn sie von der Kraft des Lebensfluidums geleitet wird. Die Bande, welche die Menschen miteinander verbinden, sind leicht zerreißbar und oberflächlich, gerade deswegen, weil sie nicht unter dem Einfluss von Gottes Gnade stehen. Daher schwindet bei der geringsten Schwierigkeit das Einvernehmen und macht der Uneinigkeit, Gleichgültigkeit und zuweilen sogar dem Widerstand Platz. Auch wir waren mit dem Allerhöchsten und seinem Lebensfluidum völlig uneins. Mit Recht schrieb der Apostel Paulus an die Kolosser: „Ihr ward Feinde Gottes durch eure Gedanken.“ Solange wir egoistische Empfindungen haben, sind wir Feinde des Allerhöchsten. Selbst dann, wenn wir sehr religiös sind sowie mit Bestrebungen ganz einiggehen, die äußerlich altruistisch scheinen, wie dies zum Beispiel bei gewissen humanitären Institutionen der Fall ist.

Es ist wirklich sehr schön, Hingabe zu üben, wie solche es tun, die zum Beispiel die Verwundeten pflegen. Aber Verwundete pflegen, um sie so schnell wie möglich wieder in die Schlacht zu schicken, dies ist völlig unangebracht. Inmitten der Menschheit sieht es so in vielerlei Richtungen aus, wenn sie nicht auf göttlichen Grundlagen beruhen und folglich der Ausgeglichenheit ermangeln.

Um untereinander eine wahre Harmonie zu erlangen, müssen wir eine gemeinsame Grundlage haben, welche untereinander ein Bündnis schafft, das Licht erzeugt sowie Freude, Segen und Herzensfrieden ermöglicht, sich zu bekunden.

Sobald wir fähig sind, die großartige Tragweite alles dessen zu erfassen, was der Allmächtige vor uns stellt, gehen wir mit überströmendem Eifer vorwärts. Es beseelt uns das Verlangen, dieses prachtvolle Ziel des vollkommenen Gleichgewichts um jeden Preis zu erlangen, das uns das Leben zusichert und die Kraft und Herrlichkeit des Allerhöchsten großartig bekundet. Gott ist die wesentliche Lichtquelle, nach welcher sich alles ausrichten soll.

Wenn man ein konvexes Glas gegen die Sonne hält, so entsteht ein leuchtender Zentralpunkt, den man den Brennpunkt nennt, bei dem alle Strahlen zusammenlaufen. Um diesen Brennpunkt herum befindet sich auch ein intensives Licht, aber die größte Leuchtkraft geht immer vom Zentralpunkt, der Lichtquelle aus.

Der Allerhöchste ist somit der Zentralpunkt, der Dreh- und Angelpunkt, auf dem das ganze Gebäude der göttlichen Schöpfung errichtet ist. Dies wurde in der *Botschaft an die Menschheit* durch die Auslegung veranschaulicht, welche im Kapitel 14 von der prophetischen Schau

Hesekiels gegeben wurde. Hesekeil sah eine Wolke und in dieser Wolke sah er ein Licht. Und in diesem Licht strahlte ein noch helleres Licht. Mitten in diesem hellen Licht gab es einen glühenden Mittelpunkt von herrlicher Macht und Lichtstärke, der den Zentral- oder Angelpunkt darstellt.

Dieser Dreh- und Angelpunkt ist die erhabene Macht der Liebe, die bis zum Opfer geht und in Jesu Christo, unserem teuren Erlöser kundgetan wurde. Er selbst ist auch der Zentralpunkt des Lichtes, welcher allen denen, die auf ihn schauen und seinen Beistand zu empfangen wünschen, die Kraft gibt, aus ihrer Finsternis herauszugehen und an das wohltuende Licht zu gelangen, das das Leben erzeugt.

Dies ist also der vor uns befindliche und zu befolgende Weg. Wir haben das Verlangen, unsererseits allen denen den Segen zu bringen, die uns umgeben, sowie der ganzen Menschheit. Unsere Bestrebungen laufen auf die Verwirklichung des herrlichen göttlichen Programms hinaus, das alle Menschen zum Licht, zur Wahrheit und zum Leben führt.

Wir bringen im Gebet diese Wünsche vor den Thron der göttlichen Majestät und unser Gebet wird erhört, falls wir in der Note sind. Hierfür sollen wir in unseren Gedanken, Worten und Handlungen auf der Höhe sein. Wir lassen dadurch die Strahlen der Gerechtigkeit, Weisheit und Liebe genau auf diesen Zentralpunkt zusammenlaufen.

Dann kann das, von uns ausströmende Licht immer kräftiger und wirksamer werden. Hierdurch werden wir das Licht der Welt und das Salz der Erde, wie unser lieber Erlöser es vollkommen gewesen ist. Sein Leben war ein intensives Gebetsleben. Es war sein beständiges Verlangen, mit völliger Genauigkeit alle Lichtstrahlen auf diesen Mittelpunkt zusammenlaufen zu lassen, auf den Allerhöchsten, damit der Segen sich zugunsten der armen Menschen ergeben kann. Seine Treue half ihm zu einer großartigen Macht, um sogar Tote aufzuerwecken.

Bei der Auferweckung des Lazarus fiel ein Lichtbündel auf seinen Leichnam und rief ihn durch seine Mächtigkeit wieder ins Dasein zurück, mittels des inbrünstigen Gebetes unseres lieben Erlösers an den Allerhöchsten. Der Allmächtige ist der Ursprung, die Quelle alles dessen, was sich nicht nur allein auf Erden, sondern auch im gesamten Weltall bekundet.

Wir haben da ein wunderbares Beispiel von der Kraft, die vom Gebet ausgeht, wenn es so dargebracht wird, wie der Allerhöchste es wünscht. Der Apostel Johannes sagt uns: „Gott der Herr erhört uns immer, weil wir tun, was Ihm angenehm ist.“ Wenn wir ein Gebet an den Allerhöchsten richten, sollen keine Unreinheiten in unserem Herzen sein, ansonsten ist unser

Gebet vergeblich. Es steigt nicht zum Thron der Gnade Gottes empor, sondern wird von der Macht des Widersachers abgefangen.

Unser Gebet kann tatsächlich nur dann zum Allerhöchsten gelangen, wenn es sich im Wirkungsbereich der überlagernden Lichtstrahlen von Gerechtigkeit, Weisheit und Liebe befindet, exakt im Mittelpunkt zusammenlaufend.

Die Gerechtigkeit ist ein wunderbarer Lichtstrahl. Wenn sie uns erleuchtet, so zeigt sie uns offenbar unsere ganze Ungerechtigkeit, alle unsere Jämmerlichkeit, unser ganzes Elend. Wenn aber die Liebe ihren Lichtstrahl mit demjenigen der Gerechtigkeit vereinigt, so verschafft sie uns den Verbindungspunkt, um uns dem Gnadenthron zu nähern.

Die ganz reine Gerechtigkeit ohne Schonung und ohne Aufschub könnte uns entsetzen. Aber sobald sie von der Liebe begleitet wird, die uns das göttliche Erbarmen erkennen hilft, auf das wir zählen dürfen, ist unser Herz gestärkt und ermutigt. Wir fühlen uns dann völlig getröstet. Wenn wir einerseits einen Lichtstrahl empfangen, der uns sozusagen durchbohrt hat, kommt andererseits der wunderbare Balsam vom Strahl der göttlichen Liebe und bringt unserer Seele seine Linderung und wohltuende Kraft der Gnade und Zärtlichkeit.

Falls wir einerseits unsere ganze Schuld fühlen, so empfinden wir auch den so freundlichen Händedruck unseres lieben Erlösers, des Lammes Gottes, welcher mit Güte spricht: „Ich habe mein Leben für dich gegeben, ich habe aus Liebe zu dir bezahlt.“ Die Kraft seines Lösegeldes wird allen denen gewährt, die sich danach sehnen. Die Wirkungen davon können sie mittels ihrer Gefühlsnerven verspüren.

Der Herr hat die Dinge mit unaussprechlicher Weisheit eingerichtet. Gemäß seinem herrlichen Gesetz, welchem unser Organismus ganz von selbst unterstellt ist, tun sich diejenigen, welche ihrer Umgebung Gutes erweisen, ganz von selbst Gutes. Ich habe dies tiefgehend empfunden. Die Menschen wissen es nicht, sonst würden sie ihre Lebensweise bestimmt ändern.

Meinesteis suche ich, so viel Gutes zu tun, wie ich kann, denn indem ich so handle, verspüre ich Gottes Gemeinschaft. Tue ich indessen etwas Böses, fühle ich, dass die Gemeinschaft abgeschnitten ist. Ich demütige mich dann unter die gewaltige Hand Gottes, komme zu Ihm wie der Zöllner, tief bereuend, meines Elends und meiner Jämmerlichkeit bewusst. Dann kann das Gleichgewicht unter der Deckung des Blutes unseres geliebten Erlösers wiederhergestellt werden.

Sobald ich dann von neuem die Gemeinschaft mit dem Gnadenthron erlangen konnte, soll ein Empfinden der Dankbarkeit in meinem Herzen

hochkommen. Wenn ich sie nicht gleich aus Liebe aufbringen kann, so geschehe es zuerst aus Überzeugung, indem ich den Herrn bitte, er möge mich lehren, die notwendige Empfindsamkeit zu entwickeln.

Wer sich auf diese Weise ausharrend einübt, wird tief dankbar und dem Geber aller guten Gaben anhänglich. Die Dankbarkeit ist ein hauptsächliches Empfinden, welches wir mit großer Fürsorge in unserem Herzen hegen und pflegen sollen, sonst bleiben wir im Defizit.

Wir werden entweder von der Dankbarkeit oder aber von der Undankbarkeit beeindruckt. Falls wir undankbar sind, entgehen uns fortwährend eine Menge Punkte der Empfindsamkeit. Durch unsere Erziehung sind wir nicht dankbar. Daher ist eine bis auf den Grund gehende Umbildung durchzuführen, denn ohne die Dankbarkeit können wir die Gnade Gottes nicht empfangen, weil diese uns in einer Unempfindsamkeit verbleiben lässt, die das Lebensfluidum daran hindert, seine Einwirkung auf uns auszuüben.

Das Gebet besteht besonders darin, dem Allerhöchsten unsere Wünsche darzubringen, alles, was uns am Herzen liegt. Offenbar, um erhört zu werden, sollen wir um Gnaden bitten, welche dem Herrn gefallen. Wir bitten zum Beispiel, Er möge uns für seinen Einfluss empfänglich machen. Da wir diesen Wunsch äußern, gibt uns der Herr Gelegenheiten, uns empfindsam zu machen. Wer nicht die geringste Empfindsamkeit für das hat, was das Leben hervorbringt, ist ein Halbtoter.

Sobald wir unser Elend empfinden und in einer Haltung sind, die unserem Zustand entspricht, werden wir fähig, die Lichtstrahlen von Gottes Liebe zu empfangen. Wenn aber unsere Empfindungen nicht unserer inneren Verfassung entsprechen, kann dies nicht geschehen. Wir bitten dann den Herrn, er möge uns helfen, und wenn er uns auf seine Art und Weise beisteht, die allein nur die gute ist, dann verstehen wir nicht. Da unsere Gedanken mit denen von Gott gar nicht einiggehen, kann es keinen Kontakt geben.

Wir haben Lektionen zu lernen, und der Herr will uns dabei helfen. So kommt es zuweilen vor, dass wir seine Handlungsweise nicht lieben. Dies ist genauso für die, welche den Lauf zur hohen Berufung gehen. Wenn sie den Kelch trinken, bekunden sie den Willen, sich aufopfern zu lassen, und der Herr reicht ihnen danach tagtäglich den Kelch. Wenn ihnen die eintretenden Erprobungen zuweilen den Kelch recht bitter erscheinen lassen, so ist es jedoch der Kelch der Befreiung.

Sobald wir den Wegen des Allerhöchsten treu folgen, bildet uns dies völlig um. Wichtig dabei ist, dass wir uns nicht mit halben Maßen zufriedengeben. Damit ein Egoist sich umbilden kann, gibt es nichts Radikaleres für ihn, als sich im Verzicht auf sich selbst einzuüben, zu lernen diejenigen zu segnen, die übel von ihm reden und für die Verfolger zu beten.

Offenbar hat man sich darin mit Ausdauer einzuüben. Nur wahre Priester leben diese Lebensweise. Dies heilt sie durchgreifend vom Egoismus und allem, was sich aus ihm ergibt. Wenn das Herz auf diese Weise gereinigt wird, können wir dann wie der Apostel Johannes sagen, dass Gott uns immer erhört, weil wir tun, was Ihm angenehm ist. Ihm ist angenehm, dass wir unseren Nächsten lieben.

Die Menschen sind in einer unglücklichen Lage. Wir sind da, ihnen zu helfen, sie zu erleuchten, ihnen den Segen und nicht den Fluch zu bringen. Somit sollen wir auf unsere

Empfindungen recht Acht geben. Unser teurer Erlöser hatte seine Jünger geschickt, um Lebensmittel einzukaufen. Man wollte ihnen keine verkaufen. Ganz empört kamen sie zurück und fragten den Meister: „Sollen wir beten, dass Feuer vom Himmel auf diese Leute herabkomme, die uns so böse empfangen haben?“

Der Herr antwortete ihnen: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, zu verderben, sondern zu erretten, was verloren war.“ Er empfand keinerlei Anfeindung in seinem Herzen. Er hatte kein Empfinden von Bitterkeit, selbst dann nicht, als man ihn verachtete, ihn schlug und schließlich ans Kreuz nagelte. Er betete zum Allerhöchsten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Das ist ein wahrer Priester! Alle wahren Priester haben diese Gesinnung, während die falschen Priester allerlei andere Gedanken hegen; sie reagieren ganz anders. Wenn man ihnen Böses tut, so wollen sie es mit Bösem vergelten. Der Leib Christi, die königliche Priesterschaft bekundet sich durch die wunderbare Gesinnung, die von ihr ausgeht.

Wir sind auch freundlich eingeladen, an dieser herrlichen königlichen Priesterschaft teilzuhaben. Wir sollen unser Zeugnis geben. Dies braucht nicht immer nur durch Worte zu geschehen, sondern durch das, was tief im Herzen vor sich geht, durch den Adel der Empfindungen, durch den gelebten Verzicht und die Hingabe, durch ein unerschütterliches Vertrauen in den Allerhöchsten. Wir sollen die völlige Gewissheit haben, dass Gott alles in seinen Händen hat, dass Er alle Dinge überwaltet, dass schließlich alles zum Wohl und zum Segen dienen muss. Zugegeben ist eine solche Herzensverfassung eher selten. Aus diesem Grund gibt es während des Laufes der hohen Berufung viele Berufene, aber wenig Erwählte.

Die Zeit ist nun gekommen, in welcher die Armee des Allmächtigen auch eingeladen wird, sich zu nahen. Sie ist mit den Grundsätzen des Reiches Gottes völlig einig. Sie wird auf ganz besondere Weise geschützt, sodass möglichst wenig Widerwärtigkeit sie trifft. Es kann indessen vorkommen, dass Glieder von der Armee des Allmächtigen mit Dingen in Kontakt kommen, die unangenehm, mühevoll und nachteilig sind. Sie beachten alsdann die göttlichen Grundsätze, indem sie sich im Adel einüben, und dies umso mehr, als sie selbst auch nötig haben, ihren Charakter zu ändern.

Nichts hilft rascher für die Änderung des Charakters, als dass man das Böse mit Gutem vergilt. Dann fühlt man in seinem Herzen keinerlei Anfeindung, gegen wen es auch sei, nicht einmal gegen den Widersacher. „Glücklich sind die reinen Herzens, denn sie werden Gott schauen!“ Dies sollen wir zu verwirklichen suchen, damit wir eine immer innigere Beziehung mit dem Allerhöchsten haben können.

Wie glücklich sind wir, von der Erziehung der Schule Christi begünstigt zu sein, um uns von unserem ungeduldigen, egoistischen, eifersüchtigen, rachsüchtigen Charakter zu befreien und wahre Kinder Gottes zu werden, deren Gebete der Allerhöchste erhören kann. Wenn wir beten: „Dein Reich komme“, so sollen wir auch das Gefühl haben, dass es kommt, weil wir das Nötige getan haben.

Ein hauptsächliches Empfinden, das wir auch im Gebet darbringen sollen, ist dasjenige der Dankbarkeit. Wir sollen allen Wohlwollens und aller Güte eingedenk sein, die der Herr für uns gehabt hat, und sollen ihm unsere Dankbarkeit und Anhänglichkeit im Gebet zum Ausdruck bringen.

Das Gebet stellt den Kreislauf mit dem Thron von Gottes Gnade her. Es ist eine wunderbare Kraft, sobald die Kontaktpunkte hergestellt sind. Wir beten dann nicht mehr mit den Lippen, sondern mit dem Herzen und unsere Fürbitten können bis in die Heiligtümer Gottes gelangen. Alles hängt von unserer Herzensstellung ab, die den Kontakt, die Verbindung mit dem Thron der göttlichen Gnade ermöglicht oder nicht.

Diese Verbindung geschieht wie über Funk, welcher übrigens nur eine grobe Nachahmung der Dinge ist, die vom Herrn eingerichtet wurden. Diese Verbindung hat immer zwischen den Menschen und dem Widersacher bestanden, welcher überall Antennen eingerichtet hat, um die Eindrücke seines abscheulichen Geistes zu übermitteln. Da wir jetzt durch die Wahrheit erleuchtet worden sind, beseitigen wir alle diese Antennen und richten andere ein, die nur Güte, Wohlwollen, Treue und Vergebung aufnehmen.

Falls wir noch für die teuflische Empfindsamkeit empfänglich sind, reagieren wir unverzüglich und gewalttätig, sobald man grob und unanständig zu uns ist. Wir erwidern dann mit den gleichen Empfindungen. Haben wir uns aber dafür unempfindlich gemacht, so vergeben wir, decken zu und machen wieder gut. Wir gleichen die Defizite aus, weil es in unserem Herzen nichts anderes mehr gibt als den Wunsch, das Reich der Gerechtigkeit aufzurichten und unserem lieben Erlöser nachzufolgen.

Dann können wir Versöhnung machen, wir beten zum Allerhöchsten und Er erhört uns, weil wir tun, was Ihm angenehm ist. Wie dankbar sollten wir daher sein für die Stellung, die der Herr uns gewährt. Wir haben schon jetzt das Glück, und die Glückseligkeit wartet auch in der Zukunft auf uns. Wir haben überströmende Freude daran, im Segenswerk des Allerhöchsten zu arbeiten und das Reich der Gerechtigkeit einzuführen. Unser heißer Wunsch ist, die Zeiten zu beschleunigen, in denen alle Tränen getrocknet werden, in welcher es keine Wehklage, keine Schmerzen und auch keinen Tod mehr geben wird.

Dies ist eine großartige Arbeit, mit der wir nun beschäftigt sind durch die Gnade des Herrn und wegen seiner Demut. Wir haben gewiss keine Zeit, uns an anderen Dingen aufzuhalten, als mit diesem heiligen und gesegneten Amt. Dies soll unsere Freude und der Gegenstand aller unserer Gebete sein. Sie werden auf diese Weise erhört werden, weil wir von ganzer Seele an der Verwirklichung des Reiches Gottes in uns und in unserer Umgebung arbeiten, zur Ehre und Verherrlichung des Allerhöchsten und unseres teuren Erlösers.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 11. Juni 2023

1. Falls wir wegen unseren Fehlern leiden, verspüren wir dann den freundlichen Händedruck des Erlösers?
2. Bitten wir nur um Gnaden, welche dem Herrn gefallen?
3. Vergelten wir Böses mit Gutem, um den Charakter zu ändern?
4. Üben wir den Verzicht auf uns selbst, um vom Egoismus geheilt zu werden?
5. Haben wir die Gewissheit, dass der Allerhöchste alles zum Wohl leitet?
6. Haben wir unseren heiligen und gesegneten Dienst vor Augen?